

## Zementindustrie

Zementproduktion hat verheerende Folgen für das Klima. Bei der Erzeugung einer Tonne Zement werden 600 kg CO<sub>2</sub> freigesetzt. Global werden derzeit ca. 4,2 Milliarden Tonnen Zement jährlich produziert. Seit den 1990er Jahren ist die Produktionsmenge um ein Vierfaches gestiegen. Prognosen zufolge könnte die Produktion bis 2050 auf 5 Milliarden Tonnen jährlich steigen. Zement wird zur Herstellung von Beton benötigt, dem am meisten verwendeten Werkstoff in der Bauindustrie.

Laut Transparency International ist die Bauindustrie eines der korruptesten Geschäftsfelder weltweit. Und so kommt es, dass ein anfänglich sinnvoller Ausbau der Infrastruktur in sich entwickelnden Ländern oft gefolgt ist von der Durchführung fragwürdiger Bauvorhaben. Diese dienen vor allem der Bereicherung der Akteure in der Bauindustrie und nicht dem wirklichen Bedarf der Bevölkerung.

Wenn der globale Infrastrukturausbau weiter in der jetzigen Form steigt, steigt auch der immense CO<sub>2</sub>-Ausstoß verursacht durch die Zementproduktion. Wie die Klimaziele des Pariser Abkommens von 2015 eingehalten werden sollen, die eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen durch Zement um 16 % bis 2030 vorsehen, ist unter Einbezug aktueller Prognosen zu Entwicklung des Bausektors fragwürdig. Es ist überfällig, dass Zement als Klimakiller Raum in den öffentlichen Klimadebatten findet.

## Das Kendeng-Gebirge

In Zentraljava liegt das Kendeng-Karstgebirge. An diesem Karstgebirge sollen nach dem Willen der Industrie eine neue Zementfabrik errichtet werden.

Das Gebirge ist Regenwasser- und CO<sub>2</sub>-Speicher, welches die lokale Landwirtschaft mit Wasser versorgt und von dem somit Hunderttausende Menschen abhängig sind.

Eine Zerstörung der Karstlandschaft bedeutet das Ende der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Dies hat ökologische sowie soziale Auswirkungen. Die Anwohner\*innen befürchten Umsiedlungen, Landverlust und die irreparable Zerstörung der Natur. Auch Wissenschaftler\*innen warnen vor einem Eingriff in Karste, da diese eine Gefährdung der Wasserversorgung darstellen. Überschwemmungen und Dürren wären die Folgen. Die Versprechen der Unternehmen, "schnelles Geld und Arbeitsplätze" spalten die Anwohner\*innen und tragen Konflikte in die Dörfer.

Eines der Bauvorhaben wird von Indocement geplant, einem Konzern, an dem die deutsche HeidelbergCement (HC) 51% der Anteile hält. Mitglieder im *Board of Commissioners* von Indocement sind u.a. Bernd Scheifele (Vorstandsvorsitzender HC), sowie zwei weitere Vorstandsmitglieder von HC (Finanzvorstand Lorenz Näger sowie Albert Scheuer, u.a. verantwortlich für Umweltnachhaltigkeit).

## HeidelbergCement - Echt. Stark. Grün?

HeidelbergCement ist Weltmarkt-Zweiter im Bereich Zement. Das global agierende DAX-Unternehmen brüstet sich mit Rekord-Dividenden: 2019 verzeichnete man den 9. Anstieg in Folge auf einen Rekordwert von 2,10 € (+11 %). Zum Projekt am Kendeng-Gebirge sagt HeidelbergCement, dass Indocement dafür verantwortlich sei und redet sich damit aus der Verantwortung, die multinationale Konzerne nach den Leitlinien von der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) tragen.

Diese Leitlinien sollen durch den „Nationalen Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte“ eigentlich von der Bundesregierung überwacht werden – bislang ohne Erfolg.

## Lokaler Widerstand

HeidelbergCement behauptet, das Projekt am Kendeng-Gebirge sei umweltverträglich, die lokale Bevölkerung sei ausreichend in den Planungsprozess einbezogen und würde vom Bau des Werkes profitieren. Die lokale Bevölkerung widerspricht dieser Darstellung. Seit Bekanntwerden des Projekts regt sich Widerstand. Die Mehrheit der Anwohner\*innen, organisiert in der Bürgerinitiative JMPPK, lehnt das Bauvorhaben ab. Gerichtsprozesse gegen die Fabrik und offizielle Verfahren sind begleitet von kreativen und ausdauernden Protestaktionen, bei denen Frauen immer wieder als prägende Akteurinnen auftreten. Der Widerstand erregt viel Aufmerksamkeit. An vielen Orten gibt es Solidaritätsaktionen. Nach dem Muster des JMPPK-Widerstands erwächst auch anderswo in Indonesien Widerstand gegen Abbaupläne.

Die Bürgerinitiative JMPPK erreichte, dass der Präsident Joko Widodo eine umfassende Umweltstudie (KLHS) am Kendeng-Gebirge in Auftrag gab. Deren Ergebnisse besagen, dass am Kendeng-Gebirge kein Bergbau betrieben werden sollte, sondern weitere Schritte zum Schutz des fragilen Karst-Ökosystems unternommen werden sollten. Zahlreiche Wissenschaftler\*innen haben inzwischen an Politik und Unternehmen appelliert, die Ergebnisse der Umweltstudie auch umzusetzen. Dennoch treibt die Zementindustrie ihre zerstörerischen Pläne weiter voran!



“Gegen die Zementfabrik auf Java”, Protestaktion im Kendeng-Gebirge